Die Lausitzen gingen schon im Dreißigjährigen Krieg verloren und nicht erst nach ihm. Beneš war nicht „k. u. k. Handelsschullehrer", einen solchen Beruf hat es nie gegeben, sondern er unterrichtete an einer Handelsakademie in Prag. Auch wäre eine vorsichtigere Formulierung betreffend Masaryks Gebietsambitionen bei Schaffung der Tschechoslowakei am Platze gewesen (S. 73); die ungeheuerlichen Gebietsforderungen hatte Kuffner aufgestellt, Verf. bringt auch dessen Karte auf S. 176. Wallenstein ist unbedingt zu idealistisch gezeichnet; Verf. stellt ihn als den „eigentlichen Vertreter einer deutschen Nationalpolitik" hin, ohne klar darzulegen, was sich der Leser darunter vorstellen soll. Ungenauigkeiten weist die Geschichtstafel auf: 1419 brachen die Unruhen beim Prag-Neustädter Rathaus aus; es stimmt nicht, daß in den Hussitenkriegen „fast das ganze Deutschtum in Böhmen ausgerottet wurde und nahezu alle Städte zerstört" wurden (hier sei nur an das Böhmisch-Kamnitzer Stadtbuch erinnert); „Wahl des Winterkönigs von der Pfalz" ist eine geschichtswissenschaftlichen Ansprüchen kaum genügende Ausdrucksweise; der Friede von Hubertusburg wurde 1763 geschlossen und nicht schon 1743. Vielleicht hätte dem Leser statt der Geschichtstafel, in der manche wichtige Jahreszahl fehlt, ein Verzeichnis des bei Abfassung des Buchs herangezogenen Schrifttums mehr genutzt.

Stockholm Emil Schieche

**Die Deutschen in Böhmen und Mähren. Ein historischer Rückblick.** Hrsg. v. Helmut Preidel. Edmund Gans Verlag, Gräfelfing bei München. 1. Aufl. 1950. 348 S.; 2. Aufl. 1952. 392 S. Lw. DM 13,80.

Die dreizehn sudetendeutschen Verfasser der in diesem Sammelwerk abgedruckten vierzehn Aufsätze sahen ihre Verpflichtung und Aufgabe darin, auf die historische Mission der Deutschen in den Sudetenländern hinzuweisen. Überdies tritt uns in ihren Darstellungen die deutsche Bevölkerung Böhmens und Mährens als ein in seiner gesellschaftlichen Gliederung lückenloser Volkskörper entgegen, der nach der politischen Abschnürung von Deutschland und Österreich alle biologischen und kulturellen Voraussetzungen für ein Eigenleben besaß. So ist erwiesen, daß das Sudetendeutschtum nie richtig in die Kategorie der Minderheiten hineingepaßt hat und daß durch dessen Vertreibung Böhmen und Mähren nicht irgendeinen Volkssplitter sondern einen integrierenden Bestandteil ihrer Struktur eingebüßt haben.

Die Verf. sind insgesamt Persönlichkeiten, die bereits vor der Vertreibung in ihrem Fach führend gewirkt haben und schon deswegen für die Solidität der Beiträge bürgen. Sie sind nun über ganz Westdeutschland verstreut; um so mehr ist zu begrüßen, daß sie sich zu dieser Gemeinschaftsarbeit wiederum zusammengefunden haben. Ein Beweis für die freundliche und zustimmende Aufnahme dieses Werks ist die Tatsache, daß bereits nach zwei Jahren der ersten Auflage eine zweite folgen durfte. Diese zweite Auflage enthält zusätzlich die Darstellung über die sudetendeutsche Emigration 1938 aus der Feder des leider inzwischen ganz plötzlich verstorbenen E. de Witte. Entsprechend dem Untertitel steht bei diesem Sammelwerk das Geschichtliche im Vordergrund, und es wird, wie es im Vorwort heißt, der von tschechischen nationalistischen Historikern vertretenen Auffassung, Böhmens Geschichte sei eine fast ununterbrochene Folge von den Tschechen zugefügten Ungerechtigkeiten, eine europäische Konzeption entgegengesetzt. Der Herausgeber H. Preidel schildert die vor- und frühgeschichtliche Besiedlung, die politische Entwicklung bis in die Gegenwart hätte kaum einen besseren Bearbeiter finden

können als R. Schreiber. Außerdem hat E. Franzel mit der ihm eigenen Gewandtheit noch in einem besonderen Aufsatz über die Politik der Sudetendeutschen in den Jahren 1918—1938 gehandelt. Wie hier so ergaben sich auch mit den übrigen Aufsätzen viele Überschneidungen, Doppeldarstellungen und Parallelitäten. Wenn auch die vielfältige, aber nicht immer gleichwertige und übereinstimmende Erörterung desselben Objekts auf den Leser mitunter verwirrend wirken mag, so hat es auf der anderen Seite doch einen Reiz, die Vergangenheit Böhmens und Mährens als ein farbenreiches Mosaik vorgesetzt zu erhalten, bei dem jedes Steinchen für sich ein kleines, mit Liebe und souveränem Können angefertigtes Kunstwerk ist. Um den Hauptpfeiler der politischen Entwicklung ranken sich die Ausführungen über die deutsche Besiedlung, E. Schwarz, die Geschichte des Rechts, W. Weizsäcker, das religiöse Leben, P. Sladek, das Schrifttum, E. Schremmer, die Kunst, E. Bachmann, die Musik, R. Quoika, die Volkskunde, O. Bohusch, und die Wirtschaft, R. Schreiber. K. V. Müller hat das Zusammenleben der Sudetendeutschen mit den Tschechen volksbiologisch untersucht, E. Lemberg den deutschen Anteil am Erwachen des tschechischen Volkes des näheren umrissen.

Da offensichtlich dieses Sammelwerk für weitere geschichtsbeflissene Kreise bestimmt ist und wohl auch vornehmlich von diesen erworben wurde, wären vielleicht für die Erleichterung des Selbststudiums ein Schrifttumsverzeichnis, eine Zeittafel und einige Bildbeigaben von Nutzen gewesen. Nichtsdestoweniger sind sowohl der Herausgeber als auch die als Förderin zeichnende Arbeitsgemeinschaft zur Wahrung sudetendeutscher Interessen zu diesem Sammelwerk aufrichtig zu beglückwünschen.

Stockholm Emil Schieche

**Stifter-Jahrbuch 1949.** Hrsg. von Helmut Preidel. E. Gans Verlag in Gräfelfing b. München, 1949. 164 S. — **Stifter-Jahrbuch II.** In Verbindung mit J. Hanika und E. Lemberg hrsg. von Helmut Preidel. E. Gans Verlag in Gräfelfing b. München, 1951. 168 S. DM 5,80.

Dieses von der wissenschaftlichen Abteilung des Adalbert-Stifter-Bundes und der Historischen Kommission der Sudetenländer im Collegium Carolinum veröffentlichte Jahrbuch setzt die Tradition fort, die in der Heimat durch das Böhmerland-Jahrbuch und später das Sudetendeutsche Jahrbuch geschaffen worden ist, indem es von Zeit zu Zeit einen Querschnitt durch das geistige Leben des Sudetendeutschtums bietet. Wie im Geleitwort ausgeführt ist, gilt es vor allem, die durch das Schicksalsjahr 1945 unterbrochenen wissenschaftlichen Arbeiten weiterzuführen, die Traditionen der zahlreichen wissenschaftlichen Einrichtungen der Deutschen in den Sudetenländern, insbesondere die der Deutschen Akademie der Wissenschaften in Prag, zu erhalten und zu pflegen und vor Augen zu führen, daß die Heimatvertriebenen eine Fülle geistiger Güter mitbrachten und damit einen Zufluß darstellen, der der bodenständigen Wirtschaft und dem heimischen Geistesleben neues Blut, neue Anregungen und neue Energiequellen zuführt. Das erste Jahrbuch bemüht sich noch in einem starken Maße um Sammlung und Orientierung. G. Eis umreißt kritisch und teilweise polemisch die Aufgaben der sudetendeutschen Literaturgeschichtsforschung; F. Longin gibt einen kurzen geschichtlichen Überblick über die Entwicklung des deutschen Volksgesanges vom Mittelalter bis zum Ende des 18. Jhs. und behandelt Volksliedsammlung und Volksliedforschung in den Sudetenländern seit Beginn des 19. Jhs.; R. Hönigschmid bietet eine von durchdringendem Wissen zeugende Schau über